

Gottesdienst anders

Zuhause und mit allen verbunden durch Gottes Geist

7. Sonntag nach Trinitatis – 18. Juli 2021

Präd. Thomas-Hermann Reck



NEU!! Seit dem 4. Juli bieten wir die Predigt auch als „Telefonpredigt“ an! Im Anschluss an den Gottesdienst wird die Predigt unter der Rufnummer 069 / 247 47 34 10 zur Verfügung stehen!

Eine Kerze anzünden

Auf das Läuten der Glocken hören oder still werden an dem Ort, den wir uns für das Gebet gesucht haben.

Anfangen

Jesus sagt: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt.

An unterschiedlichen Orten.

Im Glauben.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gütiger Gott,

wir sind hier – allein und doch durch deinen Geist verbunden.

Schenke uns deine Nähe.

Lass unsere Gedanken zur Ruhe kommen.

Gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz.

In der Fülle des Lebens ahnen wir,

dass du, Gott, uns liebst wie ein Vater, dass du dich sorgst wie eine Mutter.

Wir danken dir für das Brot das uns nährt,
für das Wasser, das unseren Durst löscht,
für das Licht des Tages,
für das Singen der Vögel und die Farben der Blumen,
für die Liebe unter den Menschen
und den Augenblick des Glücks.

Amen.

Lied: Atem des Lebens (EG+ 20)

1. Atem des Lebens, wehe uns an,
du, der uns Menschen begeistern kann,
nimm in uns Wohnung,
bring Leben und Licht.
Erneuere uns und der Erde Angesicht.
2. Hoffnung der Armen, steh in uns auf,
nimm nicht Zerstörung, nicht Unrecht in Kauf.
Lehr uns das Teilen, die Chance heißt Verzicht.
Erneuere uns und der Erde Angesicht.
3. Stimme der Stummen, Wort, das uns weckt,
Weise, die niemals nach Aufgeben schmeckt;
Lied, in dem heute das Morgen anbricht.
Erneuere uns und der Erde Angesicht.

Psalmgebet: aus Psalm 107

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den
Herrn,
der sie aus der Not erlöst hat,

die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem
Wege, und fanden keine Stadt, in der sie woh-
nen konnten,

die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,
die dann zum Herrn riefen in ihrer Not,

und er errettete sie aus ihren Ängsten
und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen
konnten:

Die sollen dem Herrn danken für seine Güte
und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Lied: Ich sing dir mein Lied (EGplus 96, 1-5)

1. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben,
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben,
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben, von
Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verlet-
zung, du Freund des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Impuls

Liebe Gemeinde,

Begeistert von Gottes Güte, Teil 2: Der sperrige Titel verrät Ihnen schon, dass jetzt etwas kommt, was ein bisschen zum Nachdenken anregen soll.

TITEL: *Gott ist mit uns. Ich bin ein Wurm, und das ist gut so. Wirklich?*

Zugegeben, der Titel von mir ist nicht gerade eine literarische Meisterleistung. Aber lassen Sie sich überraschen.

In meiner ersten Predigt, vergangenen Sonntag ging es mir darum, dass wir begreifen, wie sehr sich unsere Identität in dem Moment ändert, wo wir uns bekehren.

Wir sind: 1) ***geliebte Kinder Gottes***; 2) ***Himmelsbürger mit ganz großartigen Zukunftsaussichten***; 3) ***Gottes Diplomaten***; 4) ***Teil einer neuen Menschheit***; und 5) ***und solche, über die Gott jubelt***.

Und Gottes Güte erschöpft sich nicht mit diesen Begriffen. Er beschenkt uns noch mit viel, viel mehr.

Wir müssen jetzt allerdings aufpassen, dass wir gedanklich nicht falsch abbiegen. Während Jesus in der Bergpredigt die Armen im Geist glückselig heißt, also den Menschen, der sich seiner Niedrigkeit, Hilflosigkeit, Abhängigkeit und Erlösungsbedürftigkeit zutiefst bewusst ist, der als Bettler vor Gott steht, feiert das 21. Jahrhundert den Menschen in seiner Großartigkeit, Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

Dieses neue, unbiblische Denken wird von Begriffen getragen, die vielleicht auch in unseren Ohren positiv gefüllt sind, obwohl sie biblisch hinterfragt, zutiefst anti-göttlich und heidnisch sind. Ich denke an Begriffe wie: ***Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Selbstverwirklichung, Selbstakzeptanz, Selbstliebe...***

Diese Begriffe – und es gibt mehr davon – transportieren die Idee, dass ich wichtig bin, dass es mich, mein selbst gibt, dem ich einen Wert geben, auf das ich vertrauen, das ich verwirklichen, annehmen oder lieben muss. Und wehe wenn nicht!

Dann verspiele ich ein zufriedenes Leben und riskiere im schlimmsten Fall eine psychische Erkrankung.

Die Botschaft der Welt lautet. Leben besteht darin, die Bedürfnisse meines Selbst zu erkennen und zu stillen. Weiter weg von der Wahrheit könnte das Denken kaum mehr sein. Aber das wird uns suggeriert! Und das wird geglaubt!

Auf der einen Seite: Verwirkliche dich selbst, packe dein Leben an, steh zu dir selbst, traue dich nein zu sagen und deine Bedürfnisse ernst nehmen... auf der anderen Seite: Stirb mit Jesus am Kreuz! Akzeptiere, dass du ein Bettler bist, ein Sklave ohne Rechte, ein Wurm ohne Wert.

Das SELBST im Zentrum hat viele Gesichter: ***Egoismus, Rassismus, Neid, Zorn, Angeberei, Selbstmitleid, unrealistische Erwartungen, Unzufriedenheit, Undankbarkeit, Angst vor dem Urteil anderer Menschen*** (nicht vor Gott), ***übertriebene Abhängigkeit von Gefühlen, Mangel an Gottesfurcht, fehlende Korrekturbereitschaft.***

Persönlich glaube ich, dass ein Mangel an Selbstverleugnung das größte Problem ist, das Pfarrerinnen und Pfarrer in der Seelsorge vorfinden. Die meisten Seelsorgefälle wären wahrscheinlich überhaupt keine Fälle, wenn sich die Betroffenen ein bisschen weniger wichtig nehmen würden. Oft klagt jemand sein „SCHICKSAL“ und der erste Impuls, der einem da kommen könnte, ist der: „STIRB DOCH EINFACH! Hör doch einfach mal auf, dich und deine Pseudobedürfnisse so ernst zu nehmen! Werde doch mal ein bisschen mehr wie Jesus! Versuch doch mal, andere höher zu achten als dich selbst!“

Lukas 9,23: Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach!

Jetzt denken Sie vielleicht: „Aber ist es nicht so, dass ein Mensch ein gesundes Selbstwertgefühl braucht? Spricht nicht auch die Bibel davon, dass wir uns selbst lieben sollen?“ Und die Antwort lautet: Nein, die Bibel spricht davon, dass wir uns selbstverständlich selbst lieben.

Epheser 5, 29: Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde.

Deshalb kann Jesus uns dazu auffordern, den Nächsten so zu lieben, wie uns selbst. Weil unsere natürliche Liebe für uns und unsere Bedürfnisse der Vergleichspunkt ist, mit dem ich messe, wie sehr ich einen anderen lieben soll.

Achtung: Es gibt ein zu geringes Selbstwertgefühl, aber es gibt nicht zu wenig Selbstliebe. Genau genommen ist es sogar so: Wenn uns ein geringes Selbstwertgefühl belastet, dann doch nur deshalb, weil wir uns selbst so sehr lieben! Wenn ich in den Spiegel schaue und mir denke: „Man ich müsste echt abnehmen, ich sehe aus wie ein Fettkloß!“ Wenn dieser Gedanke meinem Selbstwertgefühl zusetzt, dann doch nur, weil ich mich liebe. Würde ich mich hassen, dann würde ich denken: „Super, ich bin hässlich!“, aber weil ich mich liebe, deshalb will ich gut aussehen. Selbstliebe ist angeboren! Selbstliebe ist nichts, was wir aufbauen müssen, wir müssen sie überwinden. Deshalb spricht Jesus ja davon, dass wir uns selbst verleugnen sollen!

Weißt du, was du tun solltest, wenn du ein geringes Selbstwertgefühl hast? Freu dich dran! Genieße es, solange du kannst. Denn wenn du wirklich gering von dir denkst, dich selbst nicht ernst nimmst, sprich: demütig bist, dann wird Gott dich erhöhen und dann fangen die Probleme schon von alleine an. Ein geringes Selbstwertgefühl ist oft nicht mehr als realistisch. Und uns so sehen, wie wir sind ist nicht schlimm!

Psalm 22 beschreibt die Gedanken des Messias am Kreuz.

Psalm 22,7: Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

So empfindet Jesus sein Leben. Und wenn du auch manchmal denkst: „Mich mag keiner“; ich bin der „Depp vom Dienst“... vielleicht trifft dein Empfinden nur ganz genau die Realität. Keiner mag dich. Wir folgen einem Herren, der kein Problem damit hatte, sich wie ein Wurm zu fühlen. Und wenn Jesus das von sich sagt, was ist so schlimm daran, dass ich das auch von mir denke.

Aber Achtung, ich muss das wirklich auch glauben!

Wenn Paulus von sich spricht, dann nennt er sich unter anderem ein ***Narr um Christi willen*** (1 Korinther 4,10), ***Unrat und Abschaum*** (1 Korinther 4,13) und er meint das auch so. Er beschreibt seine Erfahrungen und er hat irgendwie kein Problem damit. Denn problematisch ist ein geringes Selbstwertgefühl nur für den, der sich liebt. Aber stell dir vor, du wärest mit Christus gestorben! Und könntest denken: „Ganz realistisch: Ich bin Wurm, Abschaum der Welt, ein Christus-Narr Mein Lebenskonzept ist ***ultra-aggro-anti*** zu allem, was in der Zeitung steht! Und das ist gut so!“

Solange mein aufgeblasenes Ego nicht mit Christus am Kreuz gestorben ist, so lange will es etwas darstellen, seiner angeborenen Selbstliebe frönen und alles daran setzen, bloß nicht sein eigenes Leben zu verlieren. Aber was sagt Jesus?

Johannes 12, 24.25: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; und wer sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren.

Bis hierher die Vorbemerkungen. Ich hoffe, Sie haben die erste Predigt vom letzten Sonntag noch im Ohr. Meine Identität in Christus. Es ist modern geworden, von unserer Identität in Christus zu reden. Davon, wer wir in Christus sind. Und nach allem, was ich bis jetzt gesagt habe, habe ich tatsächlich Angst, dass bei uns – quasi durch die Hintertür – der Gedanke einschleichen könnte: „Also grundsätzlich bin ich ein Niemand, aber in Christus bin ich wer!“ Und plötzlich gibt es mich mit meinen Bedürfnissen und meinen Rechten und meinen Ängsten und meinen emotionalen Grenzen... und was auch immer sonst noch... plötzlich gibt es **mich** wieder. Nicht mehr Abschaum, nicht mehr Unrat, nicht mehr Wurm!

Passen Sie an dieser Stelle bitte auf! Wenn wir uns darüber Gedanken machen, wer wir in Christus sind, dann ist der Fokus alles entscheidend. Und der Fokus drückt sich manchmal in der Sprache aus.

Deshalb mag ich nicht so gern davon sprechen, wer **ICH** in Christus bin, sondern lieber, wer **CHRISTUS IN MIR** ist. Sehen Sie den Fokus? Wenn ich darüber nachdenke, wer ich in Christus bin, dann denke ich über mich nach. Aber das steht nicht in der Bibel. Nirgends in der Bibel geht es darum, dass wir darüber nachdenken, wer wir sind. Es geht um Jesus. Ihn sehen und ihn erkennen, das ist ewiges Leben. Es bleibt völlig wurscht, wer ich bin!

Schauen Sie sich an, was Mose sagt, als er Gott am Horeb begegnet. Gott spricht aus dem brennenden Dornbusch heraus und beauftragt Mose damit, das Volk Israel aus Ägypten herauszuführen. Und was sagt Mose?

2. Mose 3,11: Mose aber antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte?

„Wer bin ich!“ DAS ist die falsche Frage! Und wissen Sie, was Gott tut? Oder schauen wir uns zuerst an, was er nicht tut: Er baut nicht sein negatives Selbstbild auf! Er flößt ihm auch keine Extra-Portion Selbstvertrauen ein! Er wirft ihm nicht vor, dass Mose durch 40 Jahre Ziegenhüten in der Wüste so demütig und realistisch geworden ist. Gott sagt auch nicht: „Mose, du musst verstehen, wer du in mir bist!“ Nichts von alledem! Und warum? Weil es im geistlichen Leben überhaupt keine Rolle spielt, wer wir sind! Gott kann durch Eselinnen sein Reich bauen! Alles dreht sich im geistlichen Leben genau um einen Punkt :

Wer ist mit uns. Das ist das Entscheidende. Das ist Gottes Antwort.

2.Mose 3,12a: Da sprach er: Ich werde ja mit dir sein.

Gottes Antwort auf ein niedriges Selbstwertgefühl besteht nicht darin, dass er uns zeigt, wer wir in Christus sind, sondern wer mit uns ist. Immanuel – Gott mit uns. Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters – das ist Gottes einzige Antwort auf die Nichtigkeit des Lebens!

Vermutlich regt sich doch noch etwas Widerstand bei dem ein oder anderen. „Thomas, wir sind doch Kinder Gottes, Himmelsbürger, eine neue Schöpfung, Gottes Botschafter und leben zu seiner Freude... das gibt uns doch einen Wert!“ Was, wenn ich sagen würde: **NEIN!** Ich weiß nicht, wo in der Bibel stehen sollte, dass wir dadurch „wertvoller“ werden, dass uns Gott einen Job gibt oder dass das, was Jesus getan hat, unverdienter Weise uns zugerechnet wird.

Jesus ist der Geliebte des Vaters und als Christ teile ich die Zuneigung des Vaters, Jesus ist auferstanden und in den Himmel aufgefahren und als Christ teile ich seine Stellung, Jesus ist der Gesandte Gottes und als Christ teile ich seinen Auftrag. Jesus ist der Gerechte und als Christ teile ich seine Gerechtigkeit... ich könnte immer so weitermachen. Wenn ich zwei Tickets für den Himmel habe, aber nur eines brauche und dir das zweite schenke, dann macht das mit deinem Wert gar nichts.

Was wir geschenkt bekommen, steigert nicht unseren Wert. Jobs tun das auch nicht.

Jesus sagt etwas zu uns, wie wir damit umgehen sollen, dass er uns seinen Botschaftern und Priestern oder Überwindern gemacht hat:

Lukas 17, 7-10: Wer aber von Euch, der einen Sklaven hat, der pflügt oder hütet, wird zu ihm, wenn er vom Feld hereinkommt, sagen: Komm und leg dich sogleich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte zu, was ich zu Abend essen soll, und gürte dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und danach sollst du essen und trinken? Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht. So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

Ich soll von mir wie ein Sklave denken. Unnütze Sklaven. Da bleibt kein Raum für einen Wert. Dass Gott uns belohnt und uns für unseren Einsatz auch noch beschenken will ist pure Gnade! Wir haben kein Recht darauf! Alles, was wir sind, haben, können, erreichen ist ein Geschenk.

1Korinther 4,7b:... Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Johannes 3,27.30: Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts empfangen, auch nicht eins, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben...Er muss wachsen, ich aber abnehmen.

Jesus muss wachsen. Wenn er groß rauskommt, dann ist alles gut. Und das sagt die Person, von der Jesus sagt, dass sie – rein menschlich betrachtet – die bedeutendste Person ist, die je gelebt hat. Wenn einer sich auf seinen Dienst hätte etwas einbilden können, dann Johannes der Täufer! Joe Biden, Wladimir Putin oder Bill Gates sind kleine Lichter gegen ihn. Aber sein Fokus ist Jesus! Allein Jesus!

Ich glaube, das ganze Gerede um „WERT“ spielt nur für die Menschen eine Rolle, die den falschen Fokus im Leben haben. Die auf sich schauen, statt auf Jesus. Die mehr Interesse daran haben, wer sie sind, als wer mit ihnen geht.

Heiden drehen sich um sich selbst. Christen leben, um im Leben und im Sterben Gott zu verherrlichen.

2. Korinther 5,15: Und für alle ist er gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.

Warum ist es wichtig, dass wir das im Blick auf das Thema **Gottes Güte** nicht aus dem Blick verlieren? Weil sich landauf landab das Leben von Christen nicht um Jesus dreht, sondern um ihren Wert, um ihre Bedürfnisse, um ihr Wohlbefinden, um ihre Träume, letztlich um sie selbst. An die Stelle von Selbstverleugnung tritt der Kult der Selbstverwirklichung. Dort wo Jesus den Ton angeben sollte, gebe ich plötzlich den Ton an. Und mit mir treten meine Wünsche auf den Plan, meine Wertmaßstäbe, meine Ideen davon, wie mein Leben zu laufen hat, was ich verdiene und was nicht.

Typischer Ausdruck dieses Denkens ist die Frage: „Warum hat Gott diese oder jene schlimme Situation in meinem Leben zugelassen?“ Die naheliegende Antwort wäre doch: Entweder weil er dich erziehen oder weil er dich prüfen oder weil er dich gebrauchen will.“ Gott ist ja kein Sadist, der Spaß am Quälen hat. Schwierige Zeiten sind Zeiten der Korrektur, der Prüfung oder der Vorbereitung. Das zu erkennen ist für den durchschnittlichen Bibelleser nicht so schwer.

Aber statt geistlich reif zu reagieren, und mir die Frage zu stellen: „Gibt es Sünde in meinem Leben? Oder ist jetzt Zeit, jedem zu zeigen, dass ich auch auf Gottes Seite bleibe, wenn es mir dreckig geht? Oder was will mir Gott heute beibringen?“ Statt solche sinnvollen Fragen zu stellen, ist bei vielen Christen der erste Gedanke: „Gott meint es nicht gut mit mir!“ Total verrückt. Merken Sie, wo das Problem ist?

Ob etwas gut ist hängt oft vom Standpunkt des Betrachters ab! Wenn mein Leben davon abhängt, dass ich Werte habe; wenn ich mich nicht selbst verleugnen will; wenn ich mehr sein will als ein Knecht Gottes, dann habe ich eine klare Vorstellung davon, wie sich die Güte Gottes in meinem Leben zeigen soll. Und Gott bekommt den Job, diese, meine Vorstellung von einem guten Leben zu erfüllen. Und tut er es nicht, dann ziehe ich mich zurück. Ich war vorher vielleicht schon nicht der große Beter, Bibelleser und Evangelist, aber wehe Gott enttäuscht mich. Dann sieht mich erst einmal keiner mehr im Gottesdienst oder bei den Theologischen Tischgesprächen.

Hinter dem Begriff der **GÜTE GOTTES** versteckt sich nicht meine Vorstellung von einem **GUTEN LEBEN**. Ein Leben, in dem sich Gott vor meinen Karren spannen lässt. Ein Wünsch-dir-was-Christentum bei dem Gott tun muss, was wir wollen.

Mehr dazu am kommenden Sonntag mit dem Predigtthema: „Wenn Gott nur nett ist, ist er nicht der Gott der Bibel.“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn und Bruder. Amen.

Lied: Atmen wir den frischen Wind (Eg+ 22)

Atmen wir den frischen Wind,
spüren kann ihn jedes Kind!
neue Kraft wird uns gegeben,
Gottes Geist befreit zum Leben!

Fürbittengebet

Gott,
wir haben dir für vieles zu danken.
Wir können erzählen, wie schön die Welt ist;
unser Leben wurde bewahrt,
uns ist gelungen, was schwer erschien.

Wir danken dir, wenn wir gute Nachrichten hören,
die uns Freude machen,
wenn wir ausruhen dürfen,
wenn Gedanken uns weiter helfen.

Das wollen wir nicht vergessen,
auch in Zeiten, in denen es uns schlecht geht.
Dann hoffen wir auf dich,
dass du bei uns bist und uns aufrichtest.

Du hast uns vieles geschenkt.
Wir wollen unsere Hände öffnen
und denen helfen, die uns brauchen
und abgeben, was andere nötig haben.

Gott, lass uns lernen zu teilen:
Unsere Zeit,
unsere Kraft,
unsere Liebe,
unsere Geduld,
auch unseren Glauben an dich
lass uns teilen mit anderen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Komm, Herr, segne uns (EG 170, Str. 1)

Komm, Herr, segne uns,
dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Abschließen

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass
Du da bist. Spüren, dass andere da sind. Genau
jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott.
Im Glauben.

Einatmen. Ausatmen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei
uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke
uns Frieden.

Amen.

Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

Kerze löschen